

Neuer Prozess nach Krawallen bei Hausräumung

Vier Monate nach Krawallen rund um die Räumung eines besetzten Hauses in der Liebigstraße 14 beginnt am Montag ein neuer Prozess gegen einen der mutmaßlichen Störer. Das Amtsgericht Berlin-Tiergarten verhandelt gegen einen 37-Jährigen, der einen Stein auf ein Fahrzeug der Bundespolizei geschleudert haben soll. Dem mutmaßlichen Randalierer wird Landfriedensbruch vorgeworfen.

Bereits im Mai war ein 21-Jähriger aus Magdeburg zu zehn Monaten Haft mit Bewährung wegen schweren Landfriedensbruchs und versuchter Körperverletzung verurteilt worden. Das Gericht stützte sich auf Aussagen von Polizisten, wonach der Magdeburger eine Glasflasche in Richtung der Einsatzkräfte geschleudert haben soll. Nach der Räumung war im März im ersten Prozess ein 36-jähriger Brit freigesprochen worden. Er war wegen eines Steinwurfs angeklagt gewesen. Der Vorwurf erhärtete sich aber nicht.

Die Polizei hatte bei und nach der Räumung mehr als 80 Demonstranten festgenommen. Rund 2500 Polizisten waren damals im Einsatz. Zunächst beruhigte sich die Situation, doch Ende März machte die linke Szene wieder mobil. Auf einer Internetseite wurden Mietinteressenten und der Haus-Eigentümer bedroht. *dpa*

Mit Mietwagen und Maschinenpistole zum Raubüberfall

Nur vier Stunden nach einem bewaffneten Überfall auf ein Geschäft in Buckow konnte die Polizei einen der beiden mutmaßlichen Täter festnehmen. Dem 24-Jährigen wurde zum Verhängnis, dass er mit dem Fluchtauto – einem Mietwagen – unterwegs war. Die beiden Täter hatten Sonnabend kurz vor Ladenschluss um 22 Uhr das Geschäft an der Rudower Straße betreten und vorgegeben, etwas kaufen zu wollen. Beim Bezahlen zückte einer der Räuber plötzlich eine Maschinenpistole, bedrohte zwei Angestellte und zwang sie, einen Tresor zu öffnen. Die Täter nahmen das Geld aus dem Safe und den Kassen an sich und flüchteten. Ein Zeuge notierte das Nummernschild des Fluchtwagens. Die beiden Angestellten blieben unversehrt. Gegen zwei Uhr entdeckte eine Funkstreifenbesatzung den inzwischen zur Fahndung ausgeschriebenen Mietwagen in der Straße Grüner Weg. Als der Fahrer einen Parkplatz ansteuerte, griffen die Polizisten zu und nahmen den 24-Jährigen fest, auf den die Täterbeschreibung eines Zeugen passte. Der Mann war unbewaffnet und wurde der Kripo übergeben. Die Ermittlungen zum Verbleib des Komplizen, der Waffe und der Beute dauern an. *pol*

Wo Halbmond und Bratwurst aufeinandertreffen

Interkulturelle Gemeinschaftsgärten führen Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammen – zwei Ortsbesuche

■ VON CHRISTINE EICHELMANN

Der Versuch mit den Okraschoten ist gründlich fehlgeschlagen. Es hat einfach zu viel geregnet im vergangenen Sommer. „Ganz schnell waren alle Stauden hin“, erinnert sich Brigitte Kanacher-Ataya. Die gelernte Gärtnerin hatte das Experiment Paterne Olendes mit den botanischen Migranten aufmerksam verfolgt. Und das nicht nur, weil sich der Einwanderer aus Gabun und seine Frau Carmen eine Parzelle mit ihr teilen. Auch die Exoten auf dem Beet von Vy Nguyen, darunter ein vietnamesisches Kraut, für das es im Deutschen nicht einmal einen Namen gibt, beobachten Kanacher-Ataya und die anderen Gartenmitglieder interessiert.

Natürlich ist Neugier auf das Fremde hier quasi die Eintrittskarte. Schließlich ist der Wuhlegarten in Köpenick ein sogenannter „interkultureller Garten“. Insgesamt 22 dieser Gemeinschaftsgärten gibt es mittlerweile in neun Berliner Bezirken. Damit liegt etwa jedes fünfte der deutschlandweit 113 grünenden Integrationsprojekte in der Hauptstadt. Und es sollen noch mehr werden. Elf weitere sind in Planung. Der Wuhlegarten, so wird gern erzählt, war möglicherweise der erste interkulturelle Garten in Berlin. Obwohl es um dieses Prädikat Uneinigkeit gibt zwischen den Köpenickern, die seit acht Jahren direkt an der Wuhle ackern, und dem Garten Perivoli in Britz.

Tischrunden mit der Gartenmutter

„Tatsächlich ist das ja völlig egal“, sagt die gebürtige Griechin Niki Reister und winkt mit einer energischen Handbewegung ab. Alles an dieser kräftigen kleinen Frau ist auf konziliante Art energisch. So muss sie 2002 auch die Gründung des Perivoli durch Senioren des griechischen Frauen- und Familienzentrums To Spiti begleitet haben. Zwei Jahre später, „als die Griechen im Sommer in die Heimat zurückfahren und hier tote Hose war, haben wir gesagt, jetzt öffnen wir uns für alle Nationalitäten“. Eine Entscheidung, die dem Garten viele neue Impulse gebracht hat.

Jedes Wochenende veranstalten die Gartenfreunde ihre Tischrunden. Irgendjemand hat schnell noch Tischdecken ausgebreitet. Nicoletta Skrimizer, die es vom Peloponnes nach Berlin verschlug, hatte das angemahnt, und es klang ein bisschen, als würde sie unachtsame Kinder tadeln. Niki Reister streicht der 73-Jährigen ganz leicht über den Arm: „Das ist unsere Gartenmutter“, sagt sie lachend.

Dann verteilt sie ihr gebackenes Gemüse auf die Teller. Butter mit Kräutern von Pigi Mourmouris Beet, frisch gepflückter Rucola von Petra Lüdeke-Valdivia, die heute ohne ihren peruanischen Mann gekommen ist. Kuchen, den Christine Kulack beisteuert. Haydar Kantar, türkischer



Paterne Olende aus Gabun, die zum Islam konvertierte Brigitte Kanacher-Ataya und Vy Nguyen aus Vietnam gärtnern in Köpenick

Alevit, kommt selbst kaum dazu, seinen eigenen Weißkäse zu genießen. Immer wieder springt er auf und läuft zum Lehmbackofen, den die Gartengemeinschaft vor sechs Jahren gebaut hat und in dem sich jetzt die Düfte verschiedenster Schwarz- und Weißbrotlaibe mischen.

„Am Schnittpunkt von Natur, Kultur und Sozialem“, so heißt es etwas ungenau in der offiziellen Darstellung der Interkulturellen Gärten bei der Stiftung Interkultur, „wird die Migrationsgesellschaft in jeder Gartensaison neu erfunden“. Nicht immer klappt das reibungslos. So kritisierten palästinensische Araber im Perivoli vor Jahren den Alkoholgenuss der anderen, hatten außerdem Vorbehalte gegen den Grill, auf dem auch Schweinefleisch lag. Dafür ärgerten sich die Gartenfreunde, als die Moslems zum Gebet das Gemeinschaftshaus blockierten. Der Bitte,



Nicoletta Skrimizer, Maydar Kantar und Petra Lüdeke-Valdivia (v.l.) backen Brote in Britz

ihre Parzelle abzugeben, kam die Familie dann aber zuvor. „Es geht nicht nur um die Pflege des eigenen Beetes, sondern um die Gemeinschaft“, sagt Pigi Mourmouris, Perivoli-Mitglied der ersten Stunde.

Wer bleibt, der trägt diesen Gedanken mit. In der Türkei, erinnert sich Haydar Kantar, habe er als Schüler gelernt, dass Griechen die Feinde der Türken seien. Im Garten, als es einmal um die Herkunft ging, stellte sich heraus, dass der Name von Kantars Heimatdorf frei übersetzt tatsächlich so viel heißt wie „viele Griechen“. Und Niki Reister hat festgestellt, dass sie gar nicht wenige türkische Schimpfwörter kennt, während eine türkische Gartenfreundin umgekehrt griechisch fluchen kann. „Diese Worte haben unsere Großeltern benutzt, wenn sie sich gestritten haben, damit wir Kinder das nicht verstehen konnten.“

Im Wuhlegarten ist die nationale Vielfalt noch größer als im Neuköllner Projekt. Und das, obwohl die Ausländerquote im Bezirk offiziell bei drei Prozent liegt. Nicht gerechnet Spätaussiedler, die vor Jahren viele Gartenmitglieder stellten. Gerade erst hat Brigitte Kanacher-Ataya, die so etwas wie die gute Seele des Projektes ist, eine Kündigung der russisch-armenischen Familie von Parzelle 18 erhalten: Zeitprobleme, zu viel Arbeit. Elf Nationen von vier Kontinenten beackern nun die Beete, die nur durch abgrenzende Steinreihen als private Schollen erkennbar sind. Zäune sind verpönt. Die größte Fläche in interkulturellen Gärten wird ohnehin gemeinsam genutzt und gepflegt. Wiesen zum Spielen, Obstbäume, von denen jeder erntet. Den Kräutergarten formte Kanacher-Ataya, zum Islam konvertierte Christin, als verschlungene Form von christlichem Kreuz, islamischem Halbmond und einem hebräischen Zeichen.

Das Gärtnern, sagt Anna Wunderlich, geschehe eigentlich „eher nebenbei“. Seit vier Wochen gehört die Familie zum Wuhlegarten. Tochter Klara und Sohn Jakob finden hier selbst unter der Woche oft Spielkameraden. Jetzt, am Sonntagmittag, wenn richtig viel los ist, schaffen es Mons und Malin Ahlner kaum, ihre Setzlinge in die Erde zu bringen.

Plaudern und gärtnern

Immer wieder wird das Paar aus Schweden in Gespräche verwickelt. Wer es nicht weiß, würde kaum vermuten, dass sie als neuester Zuwachs gerade erst dazugestoßen sind. „Perfekt“ sei das gewesen, erklärt Malin Ahlner in noch etwas bemühtem Deutsch. Seit September leben sie in Berlin, Kontakt zu anderen Deutschen gebe es kaum. „Das hier ist sehr gut, um in die Gesellschaft hineinzukommen.“

Auf den monatlichen Gartenversammlungen werden die Ahlners auch die andere Seite des Gemeinschaftslebens kennenlernen, die Pflichten und Regeln, die das Miteinander steuern sollen. Dann nämlich will sie die Gruppe eine verbindliche Gartenordnung geben, an die jeder sich halten soll.

Weil eben nicht alle Geräte immer ordentlich zurückgestellt werden. Weil der Stromverbrauch geregelt und gemeinsam bezahlt werden muss und Hunde an der Leine gehalten werden sollen. Es geht also um Probleme, die sich lösen lassen, den guten Willen bringen die interkulturellen Gartenfreunde schließlich mit. Genau so werden sie auch Interessenten für die fünf noch freien Parzellen finden, da sind sie sich sicher. Aus Köpenick sollten sie sein, schließlich versteht sich der Wuhlegarten auch als Nachbarschaftsprojekt. „Und vor allem“, sagt Brigitte Kanacher-Ataya, „freuen wir uns über einen Migrationshintergrund.“

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

LAND BRANDENBURG Landesamt für Bauen und Verkehr Anhörbungsbehörde

Bekanntmachung

Im Rahmen des Anhörbungsverfahrens zur Planfeststellung für den 6-streifigen Ausbau der Autobahn (A) 10 von östlich der Anschlussstelle (AS) Oberkrämer, km 181,025, bis westlich Autobahnkreuz (AK) Schwanebeck, km 183,700, ohne den Streckenabschnitt im Land Berlin von km 188,560 bis km 191,945 einschließlich Umbau der AS Birkenwerder und Mühlenbeck sowie Umbau des AD Pankow (A 10/A 114) einschließlich Ausbau der A 114 bis Landesgrenze Berlin-Brandenburg, km 0,711, einschließlich transsereferer landschaftspflegerischer Begleitmaßnahmen in den Gemarkungen Vehlafanz, Eichstädt, Bärenklau (Gemeinde Oberkrämer), Veltens, Falkenhagener-Forst (Stadt Veltens), Leegebruch (Gemeinde Leegebruch), Bergsdorf, Bergfelde (Stadt Hohen Neuendorf), Birkenwerder (Gemeinde Birkenwerder), Mühlenbeck (Gemeinde Mühlenbecker Land), Wensickendorf (Stadt Oranienburg), Vogelsang (Stadt Zehdenick) im Landkreis Oberhavel sowie Schönerlinde, Schönwalde (Gemeinde Wandlitz), Schwanebeck (Gemeinde Panketal), Ladeburg (Stadt Bernau bei Berlin), Biesenthal (Amt Biesenthal-Barnim), Lindenberg (Gemeinde Ahrensfelde) im Landkreis Barnim im Land Brandenburg und im Bezirk Pankow des Landes Berlin

Im weiteren Verlauf des Anhörbungsverfahrens zu der oben angeführten Straßenbaumaßnahme wird ein **Erörterungstermin zunächst ausschließlich zu den eingegangenen Stellungnahmen der Träger öffentlicher Belange** (Behörden und Stellen) durchgeführt.

Die Erörterung findet statt: 14.06.-18.06.2011, 20.06.2011 (ggf., je nach Verhandlungsfortschritt) 21.06. und 22.06.2011

jeweils ab 10 Uhr

im Landesamt für Bauen und Verkehr Raum 609

Ort Lindenallee 51 15366 Hoppegarten

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Erörterung mit den Einwendern und Betroffenen zu einem späteren Zeitpunkt erfolgt. Diese Termine werden rechtzeitig vorher ebenfalls ortsüblich bekannt gemacht.

Die Träger öffentlicher Belange erhalten zudem eine gesonderte Einladung aus der ersichtlich ist, an welchem Verhandlungstag die Erörterung der jeweiligen Stellungnahme vorgesehen ist.

Der Erörterungstermin ist nicht öffentlich. Die Teilnahme am Termin ist jedem, dessen Belange von dem Vorhaben berührt werden, freigestellt. Die Vertretung durch einen Bevollmächtigten ist möglich. Dieser hat seine Bevollmächtigung durch eine schriftliche Vollmacht nachzuweisen und diese zu den Akten der Anhörbungsbehörde (Landesamt für Bauen und Verkehr, Dezernat 11, Lindenallee 51, 15366 Hoppegarten) zu geben.

Wir weisen darauf hin, dass bei Ausbleiben eines Beteiligten auch ohne ihn verhandelt werden kann.

Kosten, die durch die Teilnahme am Erörterungstermin oder durch eine Vertreterbestellung entstehen, werden nicht erstattet.

Entschädigungsansprüche, soweit über sie nicht in der Planfeststellung dem Grunde nach zu entscheiden ist, werden nicht in dem Erörterungstermin, sondern in einem gesonderten Entschädigungsverfahren behandelt.

Wegen der Nichtöffentlichkeit des Erörterungstermins wird eine Eingangskontrolle durchgeführt.

Im Auftrag Bernau

JETZT NEU IM HANDEL

DESIGN BUCH

ODER GLEICH BESTELLEN UNTER (030) 29021-529 SHOP.ZITTY.DE

Berlin hat viele Seiten. Wir haben die spannendsten.

Berliner Morgenpost

DAS IST BERLIN

morgenpost.de

Veränderte Anzeigenschlusstermine zu Pfingsten 2011

Erscheinungstag	Anzeigenschluss
Montag, 13.06.2011	kein Erscheinungstag
Dienstag, 14.06.2011	Freitag, 10.06.2011, 10.00 Uhr
Donnerstag, 16.06.2011	Dienstag, 14.06.2011, 10.00 Uhr
Berlin live	

Bitte stellen Sie uns die Aufträge und Druckunterlagen rechtzeitig zur Verfügung. Vielen Dank. So erreichen Sie uns: Telefon: 0 30/58 58 88, Fax: 0 30/58 58 89

Berliner Morgenpost DAS IST BERLIN

morgenpost.de